

## Transkript zu Folge 7 mit Inga Schmiedel Wie bereichert ein GIS-Selbstlernmodul die Lehre in den Lebenswissenschaften?

### *[00:00] Intro*

**Jost Plate:** Hallo und herzlich willkommen zu LInK Talks, dem Podcast rund um das Projekt LInK und die Lehre an der Uni Göttingen.

### *[00:20] Begrüßung & Vorstellung*

**Sina Proske:** Als unsere heutige Gesprächspartnerin möchten wir ganz herzlich Dr. Inga Schmiedel begrüßen. Inga Schmiedel unterstützt das LInK-Projekt seit 2023 als Multiplikatorin in den Lebenswissenschaften und arbeitet an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie. Zuvor war sie lange in der Abteilung Vegetationsanalyse und Phytodiversität im Albrecht von Haller Institut für Pflanzenwissenschaften an der Universität Göttingen und dort in Forschung und Lehre tätig. Im Rahmen von LInK hat sie ein Selbstlernmodul zu geographischen Informationssystemen entwickelt, über das wir heute unter anderem mit ihr sprechen wollen. Hallo Inga, schön, dass du heute hier bist und mit mir und Ann-Kristin über deine Arbeit im Projekt LInK sprichst. Hallo, schön, dass du da bist!

**Inga Schmiedel:** Hallo, ja, ich freue mich auch. Vielen Dank für die Einladung.

**Sina Proske:** Und hallo Ann-Kristin, schön, dass du auch wieder dabei bist.

**Ann-Kristin Sony-King:** Ich freue mich auch, heute hier zu sein.

**Sina Proske:** Inga, du hast hier in Göttingen Biologie studiert und warst dann wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Vegetationsanalyse und Phytodiversität hier an der Uni auch und hast dort dann auch promoviert. Kannst du uns vielleicht erst mal zu Beginn mehr zu deinem Werdegang erzählen, also zum Beispiel, mit welchen Themen habt ihr euch dort in der Abteilung beschäftigt, welche lagen dir vielleicht besonders am Herzen, und auch, wozu hast du geforscht? Was hast du gelehrt? Einfach, dass wir dich ein bisschen besser kennenlernen zu Beginn.

**Inga Schmiedel:** Genau ich versuche das mal so ein bisschen runterzubrechen, weil ich wirklich unglaublich lange auch in der Abteilung war. Also genau erst mal, dass es mich die ganze Zeit in Götting gehalten hat und vor allem in dieser Abteilung gehalten hat, war irgendwie auch so ein bisschen dem Zufall geschuldet, also war ursprünglich gar nicht so geplant, unbedingt. Es war jetzt nicht so, dass ich sage, ich muss unbedingt in Götting bleiben. Also, ich hatte 2003 mein Diplom Biologiestudium angefangen und fand von Anfang an eigentlich die Pflanzen und Vegetationsökologie immer am spannendsten. Das hat mich so von Anfang an irgendwie gepackt. Und nach dem Vordiplom, da ist man ja noch nicht so spezialisiert, bin ich dann für einige Monate nach Nordschweden gegangen, hab da studiert und habe dann dort auch meinen Schwerpunkt auf diesen Bereich gesetzt und bin dann zurückgekommen zum Hauptstudium und habe dann im Hauptstudium die Schwerpunkte Pflanzen und Vegetationsökologie weiter vertieft, habe dann noch Geografie und Naturschutz dazu genommen. Und dann meine Diplomarbeit in der genannten Abteilung

2008 geschrieben und habe mich dort beschäftigt mit der Einbindung von Kalkmagerrasen in den Landschafts-Kontext. Also, habe vor allem viel Biotop-Kartierung gemacht und habe dann aber vor allem auch mehr oder weniger zufällig in diesem Rahmen den ersten wirklichen Kontakt mit dieser GIS-Software, über die wir ja später noch sprechen werden, dann auch gehabt, und das hat mir auch total viel Spaß gemacht. Und dann hat sich irgendwie daraus ergeben, dass meine Diplomarbeitbetreuerin damals in dieser Zeit eine Projektidee hatte, die sie bei der deutschen Bundesstiftung Umwelt eingereicht hatte und die dann auch ziemlich fix durchkam. Und in diesem Rahmen wurde ich dann als Mitarbeiterin angestellt am Ende nach Abschluss meines Studiums und konnte dann quasi gleich mein GIS-Wissen, was ich dann erworben hatte, dann da richtig anwenden auf einen niedersachsenweiten Datensatz zum Vorkommen von Gefäßpflanzen. Das war ein irres Ding, also hat total viel Spaß gemacht. Und dieser Datensatz hat dann so viel hergegeben, also das Projekt war, glaube ich, eigentlich befristet auf, ich weiß gar nicht anderthalb Jahre oder so, und dann haben wir gesagt, okay, dieser Datensatz gibt so viel her, es wäre verrückt, das nicht zu nutzen. Und dann haben wir eben gesagt, ja, eigentlich könnte man daraus ein Doktorarbeitsthema entwickeln, und das haben wir dann gemacht. Und dann habe ich quasi 2009 direkt parallel zur Arbeit im Projekt meine Promotion gestartet und habe mich in diesem Rahmen dann mit Diversitätsmustern der Gefäßpflanzen in Niedersachsen beschäftigt und dabei ganz vereinfacht gesagt analysiert, welche Gründe es für die Ausbildung von den Mustern der Gefäßpflanzen auf Landschaftsebene gibt. Dabei habe ich zum Beispiel untersucht, inwiefern sich die Zerschneidung der Landschaft, also durch Siedlungs-, Verkehrsflächen, etc., auf die Arten, Zahlen und Artenvielfalt auswirkt, und dann auch eben geguckt, wie unterschiedliche Arten, Gruppen, also einheimische Arten versus neue heimische Arten zum Beispiel, unterschiedlich reagieren auf verschiedene Aspekte, zum Beispiel eben der Landschaftszerschneidung. Während der Promotionszeit habe ich dann schon sehr, sehr viele Lehrveranstaltungen mitgestaltet und auch selbstständig betreut. Das waren einerseits vegetationsökologisch ausgerichtete Geländepraktika mit immer auch irgendwie Statistikanteil dabei und andererseits immer auch ein GIS-Kurs, den ich damit betreut habe. Und die Arbeit in der Hochschullehre hat mir eigentlich immer super viel Spaß gemacht, und die habe ich immer zusammen mit einem Kollegen, der auch die ganze Zeit mit mir zusammengearbeitet hat, haben wir da immer ganz viel auch irgendwie gerissen, und dann hab ich 2012 mich dann auch entschieden, an einem damals neu entstandenen Zertifikatsprogramm der Hochschuldidaktik Göttingen in Zusammenarbeit mit der TU Clausthal teilzunehmen, um dann die Lehre so ein bisschen mehr noch zu professionalisieren. Und genau das hat dann ja auch geholfen, jetzt im weiteren Werdegang tatsächlich.

**Sina Proske:** Und waren das eher große Veranstaltungen? Also waren das so große Vorlesungen, die du unterrichtet hast, oder eher so kleinere Seminare?

**Inga Schmiedel:** Eher kleinere also, in der Regel sind das immer so dreiwöchige Praktika gewesen, eben mit Gelände-Anteil, mit Computerauswertungsanteil, mit Durchsicht von Protokollen, etc. und meistens, so sagen wir mal, 15 bis 30 Personen oder sowas um den Dreh.

**Sina Proske:** Dann bringst du ja schon richtig super viel, erstens Fachkenntnisse mit für die Arbeit im Projekt LInK und auch ganz viel Lehrerfahrung. Dass ist ja erst mal schon richtig super.

**Inga Schmiedel:** Genau, das hat auf jeden Fall mir sehr geholfen.

*[05:59] Was sind geografische Informationssysteme (GIS) und worum geht es in dem Lernmodul?*

**Ann-Kristin Sony-King:** Du hast im Rahmen deiner Beteiligung am LInK-Projekt als Multiplikatorin in den Lebenswissenschaften auch ein Selbstlernmodul zu Grundlagen und Anwendungen geografischer Informationssysteme entwickelt. Kannst du uns vielleicht noch ein bisschen mehr dazu erzählen, worum es in dem Modul geht und was dort erlernt werden kann?

**Inga Schmiedel:** Genau, vielleicht erst mal ganz kurz vorweg für diejenigen, die es vielleicht noch nicht wissen. Also geographische Informationssysteme, kurz GIS, den Begriff hatte ich schon mal genannt. Das sind quasi Programme, die der Erfassung, Bearbeitung, Organisation, Analyse und Präsentation räumlicher Daten dienen. GIS-Programme sind in wahnsinnig vielen Fachbereichen zentraler Bestandteil der Ausbildung, so unter anderem eben auch in Forst, Agrar und Biologie, wo sich auch eben mein Lernmodul darauf fokussiert. Und bei uns hier an der Uni, gibt es tatsächlich in vielen Fachbereichen im Hinblick auf die Lehre noch ein bisschen wenig zu GIS, sozusagen, was letztendlich auch sehr wahrscheinlich dann ja der Grund ist, weshalb dieses Modul überhaupt dann entstanden ist, warum diese Idee überhaupt aufkam. Also das Modul selbst zielt jetzt erstmal darauf ab, Anfänger:innen die Nutzung von GIS-Software beizubringen, wobei neben grundlegenden Fertigkeiten, also zum Beispiel die Erstellung von Karten zur Ergebnispräsentation, auch fortgeschrittenere Anwendungen zur Verarbeitung räumlicher Daten dann auch vermittelt werden. Das Lernmodul selbst ist ja in ILIAS realisiert und ermöglicht die selbstständige Erarbeitung der Inhalte und nach Abschluss des Moduls haben die Studierenden dann ein aus meiner Sicht ziemlich solides Grundwissen im Bereich GIS erworben, und das können sie dann eben im Rahmen von Abschlussarbeiten, Forschungsprojekten oder auch im späteren Berufsleben natürlich dann nutzen. Genau, das Lernmodul selbst umfasst grundsätzlich erst mal Aufgabenstellung und die zu deren Lösung nötigen Arbeitsanleitungen, in der Regel erstmal in Textform, teilweise auch mittlerweile in Form von kurzen Video-Tutorials und das Grundlagenwissen, was erst mal nötig ist, um überhaupt da reinzuzustarten, wird dann auch durch digitale Vorlesungen vermittelt.

*[08:04] Wie werden die Studierenden bei der Nutzung des Lernmoduls begleitet?*

**Sina Proske:** Jetzt habe ich ja das Glück, dass ich in das Lernmodul schon mal ein bisschen reinschnuppern konnte, und jetzt weiß ich ja auch ein bisschen die Hintergründe. Und es ist ja nicht nur so, dass du das Selbstlernmodul entwickelt hast, dass die Studierenden das einfach ganz selbstständig und unabhängig von dir lernen können. Also, können sie auf der einen Seite, aber du begleitest oder bietest noch eine begleitende Lehrveranstaltung an und betreust diesen ganzen Kurs auch. Vielleicht kannst du uns noch mal mehr erzählen zu dem ganzen Setting, wie das abläuft. Also, wie kommen die Studierende an das Selbstlernmodul ran? Was sind deine Aufgaben? Wie begleitest du die Studierenden?

**Inga Schmiedel:** Genau also das Selbstlernmodul ist in ILIAS eingebunden, also eben in die Lernplattform oder wie auch immer man das nennt, in die Plattform der Uni, wo eben diese Selbstlernmodule dann auch angebunden sein können, und darüber können die Studierenden das aufrufen. Die melden sich also für das Modul an

letztendlich und starten dann dieses Lernmodul und können dann ihr Lernen grundsätzlich selbstständig organisieren, strukturieren und müssen sich eben auch dafür motivieren. Aber wie wir glaube ich alle wissen, ist das manchmal ja nicht ganz so einfach, und gerade, wenn man dann auch noch viele andere Lehrveranstaltungen hat, die vielleicht dann auch in Präsenz laufen, ist es nochmal schwieriger, denke ich, und ich versuche eben, die Modulteilnehmenden dabei, dass sie das dann gut schaffen, auf unterschiedliche Arten und Weisen aus dem Hintergrund zu unterstützen. Also, es gibt einmal eine kleine Auftaktveranstaltung, wo wir uns einfach digital treffen und ich einmal so grundlegend das Lernmodul vorstelle und was dann dahintersteckt. Dann sende ich einmal die Woche während der Vorlesungszeit eine Erinnerungsmail an die Studierenden herum, also wo dann einfach drinsteht: Achtung, denkt dran, ihr müsst daran arbeiten! Da kommen dann auch Neuerungen, wenn irgendwas im Lernmodul sich verändert hat, mit rein und wenn irgendwie sich an irgendwas anderen, irgendwelchen anderen Stellen Sachen verändern, werden sie dann auch darüber informiert. Dann habe ich am Anfang der Veranstaltung sehr stark dafür geworben, dass die Studierenden sich untereinander vernetzen sollen, sei es über also tatsächlich, ich glaube, bis jetzt läuft diese Vernetzung hauptsächlich in diesem Semester über irgendeine WhatsApp-Gruppe, die ich nicht kenne. Aber ansonsten hatte ich eben auch darum geworben, dass sie wirklich einfach Lernpartner suchen, sich wirklich irgendwo in Präsenz treffen, um dann miteinander zu arbeiten. Dann gibt es drei digitale Sprechstunden pro Woche. Ich habe zwei studentische Hilfskräfte, die mich dabei unterstützen. Das heißt, wir sind dann in einem ja digitalen Büro und können dann da Studierende empfangen. Dann gibt es noch weiterhin die Möglichkeit, an einigen Stellen des Lernmoduls einen Upload von Dateien, von Ergebnisdateien zu machen für die Studierenden. Da würden sie dann auch ein individuelles Feedback erhalten. Das wird mal mehr, mal weniger genutzt tatsächlich, momentan. Das ist aber, glaube ich, eine total wichtige Sache, einfach weil sie dann eben merken, okay da passiert was, da sitzt jemand und guckt sich das auch an, was ich da gemacht habe. Also die das Feedback gekriegt haben, fanden das super. Und es gibt am Ende des Lernmoduls, also am Ende des Semesters, immer ja eine Prüfung, und dafür gibt es dann auch Probeklausurfragen, sodass die Studierenden sich die auch vorher dann anschauen können und so ein bisschen die Angst vielleicht verlieren, auch davor. Diese Prüfung selbst ist dann eine elektronische Klausur, die im e-Prüfungsraum der Uni stattfindet, und dabei müssen dann die Teilnehmenden sowohl theoretische als auch praktische Fragestellungen bearbeiten. Letzteres ist überhaupt möglich, weil in dem e-Prüfungsraum auch die im Modul verwendete GIS-Software installiert ist. Das ist total super, weil man einfach sonst ja sonst nur Theoriefragen stellen könnte, was ich überhaupt nicht sinnvoll fände für diesen Kurs, und das ist eigentlich wirklich eine schöne Sache, dass das möglich ist, quasi in einem geschützten Rahmen, ohne dass jemand schummeln kann sozusagen, dann wirklich das anzubieten.

**Ann-Kristin Sony-King:** Du hast ja bereits von deinen Vorerfahrungen im Bereich geographischer Informationssysteme gesprochen. Hattest du auch Vorerfahrungen in der Entwicklung von Selbstlernmodulen?

**Inga Schmiedel:** Genau, also das Thema GIS genau, begleitet mich ja wirklich schon sehr, sehr lange. Ich glaube, ich hatte tatsächlich 2007 das erste Mal Kontakt damit. Ich habe dann ab 2008 als erstes als studentische Hilfskraft und dann später auch als Dozentin einen ersten einwöchigen GIS-Crashkurs betreut. Der war für alle Beteiligten eine ziemliche Katastrophe, weil es einfach unglaublich viel Inhalt auf unglaublich wenige Tage war. Und

seit Wintersemester 2015/16 konnte ich zusammen mit Kolleg\*innen dann dieses viel zu kurze Teilmodul in einen dreiwöchigen GIS-Blockkurs ausbauen, der seitdem auch wirklich jedes Semester stattfindet oder jedes Wintersemester stattfindet. Selbstlernmodul in dem Sinne hatte ich vorher noch nicht entwickelt. Allerdings hatten wir für diesen dreiwöchigen Präsenz-GIS-Kurs ein Kurs-WIKI entwickelt, was letztendlich ein bisschen ähnlich war. Auch da waren Anleitungen und Aufgabenstellungen drin, und das hat mir natürlich bei der Erstellung des Lernmoduls wahnsinnig stark geholfen, weil ich einfach eine Kursstruktur im Kopf hatte und auch viele Aspekte daraus einfach auch recyceln konnte. Und ich habe jetzt in der Vorbereitung auf unser Gespräch habe ich noch mal so ein bisschen darüber nachgedacht. Tatsächlich ist es auch so, diese erste Struktur für so einen Kurs, für so einen Grundlagen-GIS-Kurs habe ich schon im Rahmen dieses Hochschuldidaktikzertifikats entwickelt, also 2012, weil da einfach kam bei mir schon dieser Gedanke auf, wo ich mit diesem einwöchigen Kurs so unzufrieden war, dass ich irgendwie dachte, da müsste man noch mehr machen, und hatte damals das quasi so als Beispiellehrveranstaltung so im Hinterkopf, die ich dann in dem Rahmen von diesem Zertifikat beispielhaft durchgeplant habe. Und genau das ist mir jetzt letztens erst wieder klar geworden, dass es so lange schon in meinem Kopf rum spukt.

### *[13:35] Gründe für die Entwicklung eines GIS-Selbstlernmoduls*

**Sina Proske:** Das schließt so ein bisschen an eine weitere Frage, die wir oder die uns bei der Vorbereitung aufkam, nämlich welche Gründe gab es überhaupt, dass der Wunsch bestand, ein Selbstlernmodul zu entwickeln, und es eben kein klassischer Kurs angeboten wurde, wie es ja vielleicht die Jahre zuvor der Fall war. Also weißt du da näheres zu?

**Inga Schmiedel:** Genau also, ich habe ja an dem Projektantrag letztendlich nicht mitgeschrieben, indem diese Lernmodulentwicklung als einer der Arbeitspunkte des Projektes ja mit aufgenommen war, sondern hab mich letztendlich ja nur auf die Stellenausschreibung dann beworben. Allerdings weiß ich durch Gespräche mit meinem Chef, dass einfach der Bedarf an GIS-Kursen einfach groß ist in allen Fakultäten. Aus der Bio weiß ich es, weil ich da einfach selber so lange gearbeitet habe, und ich glaube, es war einfach der Gedanke, wenn man so ein Selbstlernmodul macht, dann kann man einfach mehr Leute in derselben Zeit durchschleusen, sozusagen, und es ist wirklich ein wahnsinniger Bedarf. Also, ich habe, wie gesagt, an der biologischen Fakultät habe ich ja nun lange gelehrt und geforscht und habe deshalb einen ganz guten Einblick da in die Organisation und auch das Kursangebot. Und da gibt es zum Beispiel wirklich nur diesen dreiwöchigen Blockkurs, der ist für Bachelorstudierende der Biodiversität und Ökologie, und das war es dann, mehr gibt es einfach in der ganzen biologischen Fakultät nicht. Und in den letzten Jahren war es halt immer wieder so, dass dann verzweifelte Masterstudierende, Doktoranden und so weiter zu uns kamen und gesagt haben, können wir noch in den Kurs mit rein? Aber es war halt ein Präsenzkurs mit maximal, ich weiß gar nicht, 24 Plätzen. Der Raum gab auch nicht mehr her, und dann haben wir manche Jahre sogar zwei Kurse hintereinander gemacht. Aber das geht natürlich auch nicht immer, und ja, das war auf jeden Fall wirklich, also da war es definitiv nötig, irgendwas zu tun. Die Forst-Fakultät ist ein bisschen besser aufgestellt, also, da gibt's ein Bachelor-Grundlagenmodul und auch ein Master-Grundlagen- und Fortgeschrittenenmodul für GIS aber eben auch nur für bestimmte einzelne Studiengänge. Und in der Agrar-Fakultät war es bisher tatsächlich so, dass die auf dieses Master-Forstmodul verwiesen haben und da aber eigentlich gar keine Plätze sind, die



also entsprechend glaube ich, zumindest nach meinem Wissen gar keine, gar keinen eigenen GIS-Kurs haben. Und insofern schließt dieses Selbstlernmodul eben wirklich eine große Lücke, die da geklafft hat bisher, und ich hoffe einfach, dass das wirklich auch zukünftig dann auch weiterlaufen kann, weil die Rückmeldungen waren bisher, auch wirklich total, dass alle sagten, Gott sei Dank gibt's sowas endlich, also einfach alle total happy drüber. Und ja, aber natürlich ist trotzdem noch nicht geklärt, das LInK-Projekt läuft noch bis Ende 2025 und was danach halt mit dem Modul passiert, muss man dann einfach noch sehen. Also, ich hoffe einfach, dass ich da irgendwie eine Lösung findet dann.

**Sina Proske:** Jetzt ist mir grad spontan noch eine weitere Frage eingefallen. Kannst du uns vielleicht mal ein praktisches Beispiel nennen? Also, wozu braucht man GIS? Wozu braucht man das für den Arbeitsalltag später? Weil für alle, die fachfremd sind, klingt es, Karten, Daten, okay, aber wozu brauche ich das? Es ist ja scheinbar so elementar später im Berufsleben, wenn die Kurse so stark nachgefragt sind.

**Inga Schmiedel:** Genau, also, vielleicht ist es am einfachsten, also man kann natürlich, es ist eine unglaubliche Bandbreite von Möglichkeiten, die man mit GIS hat. Das vielleicht am einfachsten nachvollziehbare ist eben wirklich die Erstellung von Karten. Das heißt, wenn man, egal jetzt in welchem Fachbereich, ob jetzt in der Forst, in der Bio, Agrar, man hat in der Regel irgendwelche Erhebungsdaten, sei es, man ist irgendwie im Gelände, ich komme aus der Bio. Bei mir war es meistens so, dass ich irgendwie mir Vegetation angeschaut habe, eine Kartierung gemacht habe, also geguckt habe, was wächst wo sozusagen, sei es jetzt Arten oder sei es wirklich Pflanzengemeinschaften, und dann versucht man, die irgendwie auf einer Karte darzustellen, also irgendwie eine 2D-Darstellung daraus zu machen. Man hat quasi Örtlichkeiten, wo bestimmte Sachen vorkommen, und muss die ja dann auf der Karte verorten, trägt das dann eben ins GIS ein, im GIS ist das alles wirklich räumlich korrekt verortet, und dann kann man eben verschiedenste Möglichkeiten nutzen, um daraus dann eine Ergebniskarte zu machen, zum Beispiel eben eine Karte der, was weiß ich, besonders schützenswerten Biotope im Bereich Göttingen oder sowas. Dann würde man eben vielleicht eine Hintergrundkarte darstellen vom Bereich Göttingen und dann eben als flächenhafte Darstellung die geschützten Biotope eintragen. Also das, was man auch immer mal auf irgendwelchen Karten, wenn man irgendwo wandert oder sowas, solche Schutzgebietsschilder oder sowas, das ist alles mit GIS gemacht, letztendlich. Das ist so der einfachste Anwendungsfall. Man kann dann eben auch alle möglichen fortgeschrittenen Anwendungen, also irgendwelche Verschneidung von Daten und so weiter, aber das ist dann meistens schon gar nicht mehr unbedingt das, was dann ja zumindest nicht im späteren Berufsleben im Sinne, wenn man irgendwie ein Planungsbüro ist oder sowas. Da braucht man sowas meistens schon gar nicht mehr, sondern diese Basic Funktionen sind eigentlich das wichtigste dabei.

### *[18:19] Herausforderungen bei der Entwicklung des Selbstlernmoduls*

**Ann-Kristin Sony-King:** Dann komme ich jetzt wieder zurück zu deinem Selbstlernmodul. Bist du bei der Entwicklung und Anwendung des Selbstlernmoduls Herausforderungen oder Schwierigkeiten begegnet?

**Inga Schmiedel:** Genau, die Entwicklung ging mir eigentlich erst mal, abgesehen von so ein paar kleineren technischen Probleme mit ILIAS ziemlich gut von der Hand. Eine Herausforderung war definitiv, das Lernmodul schnell genug in einen

funktionsfähigen Zustand zu bringen. Zunächst war das LInK-Projekt ja bis Juli 2024 befristet und ich wollte, zumindest das war so mein Ziel, zwei Durchläufe schaffen. Musste also definitiv zum Wintersemester 2023/24 anfangen, um das wirklich irgendwie hinzukriegen. Und da ich erst Anfang 2023 überhaupt im Projekt begonnen habe, war das ein ziemlich sportliches Unterfangen, was wirklich auch nur möglich war, weil ich eben diese bestehende Kursstruktur im Kopf hatte. Deshalb konnte ich das einfach wirklich quasi mich hinsetzen und in Computer hacken sozusagen. Genau, unterschätzt hatte ich so ein bisschen, wie viel Zeit die Erstellung von Videos einnimmt. Bis zum Start des Moduls hatte ich immerhin alle Einführungsvorlesungen vertont und habe dann so während des laufenden Kurses im Wintersemester quasi nach und nach dann diese Video-Tutorials produziert und hochgeladen. Das ging dann ganz gut. Manchmal kam dann so die Rückmeldung von den Studis, oh, das hätten wir gerne irgendwie vorher gehabt. Ja, tut mir leid, ich bin gerade erst fertig geworden, das war dann irgendwie einfach so wirklich so im laufenden Betrieb, aber das ging trotzdem ganz gut. Genau eine Herausforderung ist auf jeden Fall noch. Also, aufgrund der Kürze der Zeit, die ich einfach bis jetzt hatte, auch diese Videos zu produzieren, ist das alles erst eine erste Version quasi, die noch nicht so professionell ist, wie ich sie mir eigentlich wünschen würde, und das heißt, die Überarbeitung ist jetzt quasi so der nächste Schritt. Und dafür habe ich jetzt auch gerade vor paar Wochen hatten wir erst ein Treffen mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem LInK-Projekt, weil da einfach natürlich eine unglaubliche Expertise hinter steckt, und ich habe mir jetzt Input geholt zur Barrierefreiheit, zur didaktischen Aufbereitung, zur technischen Umsetzung und so weiter. Das soll jetzt einfach dann auch noch weiter einfließen, das Lernmodul noch besser zu machen, die Videos noch besser zu machen. Genau, aber das war in dem Moment dann erst mal hatte ich nur diese Deadline Wintersemester im Kopf und habe dann einfach erst mal nur gemacht, gemacht, gemacht, hat ja auch glücklicherweise ganz gut funktioniert. Also, die Anwendung des Moduls scheint sogar im ersten Durchgang den Studierenden schon ganz gut von der Hand gegangen zu sein, und insofern ja war es glücklicherweise nicht total vermurkst, trotz der Kürze der Zeit.

### *[20:53] Welche Studierenden profitieren von dem Lernmodul?*

**Sina Proske:** Das Selbstlernmodul ist ja ganz ursprünglich entwickelt worden für einen Masterstudiengang in den Forstwissenschaften. Ist es denn für die Studierenden hauptsächlich konzipiert und produziert worden, oder profitieren auch noch andere Studierende von anderen Studiengängen von dem Selbstlernmodul?

**Inga Schmiedel:** Genau also es war tatsächlich sogar so, dass es von Anfang an sogar schon für Bio, Forst und Agrar vorgesehen war. Nur dadurch, dass ich quasi an der Forst angestellt bin, ist es dann in den Modulkatalog der Forst übernommen worden sozusagen. Weil es muss ja immer irgendwo zugeordnet werden, und es ist auch wirklich freigeschaltet für Forst, Bio und Agrar-Studierende. Das war am Anfang natürlich auch ein bisschen kompliziert, erst mal diese ganze Verwaltung dahinter irgendwie zu durchdringen und dann auch irgendwo alles an richtigen Stellen dann eingehängt zu haben. Aber das ist jetzt, glaube ich, alles soweit durch. Das heißt also, Studierende dieser drei Fakultäten können wirklich ohne Probleme an dem Modul teilnehmen. Ich habe diese Beispiele, die ich da halt verwende, die praktischen Übungen, die sie da durchführen, sind sehr allgemeiner Art. Also da könnte auch, glaube ich, jemand, der auch mit diesen Fachrichtungen gar nichts zu tun hätte, auch gut mitarbeiten. Insofern, ich denke eigentlich, dass fast alle Fachbereiche, die

irgendwie mit GIS arbeiten, auch mit diesem Lernmodul arbeiten könnten. Ich weiß, dass in der Geografie, der wird natürlich auch viel mit GIS gearbeitet. Die haben aber, glaube ich, auch tatsächlich eine ziemlich starke eigene GIS-Lehre. Insofern weiß ich gar nicht, ob da der Bedarf besteht. Aber genau also prinzipiell, glaube ich, ist es auf alle anwendbar.

**Sina Proske:** Und wird es auch von allen Studierenden angenommen, von den drei Fachbereichen? Oder kannst du bislang sagen, das hat sich so ein bisschen vielleicht auf eine Gruppe konzentriert?

**Inga Schmiedel:** Genau das war ein bisschen lustig zu sehen. Also im ersten Semester, also jetzt im Wintersemester, war es tatsächlich so, dass zwar schon auch also aus Agrar war glaube ich niemand da, aber aus der Bio waren Studierende vertreten, wobei da eben das Hauptaugenmerk auf den Forststudierenden lag interessanterweise. Und jetzt in diesem Sommersemester der aktuell laufende Kurs, da hat sich das Ganze ein bisschen verschoben. Da sind plötzlich viel mehr Biologiestudierende oder Biodiversitätsstudierende in dem Kurs eingeschrieben und gar nicht mehr so viele Forststudierende, weiß ich noch nicht genau, was das auf sich hat. Welche Studierenden wirklich gerade noch gar nicht so viel vertreten sind, sind die aus der Agrar, irgendwie waren da ein bisschen Kommunikationsprobleme anfangs, aber ich hoffe, dass das dann auch mehr wird.

**Sina Proske:** Ja, das muss sich vielleicht noch ein bisschen rumsprechen unter den einzelnen Studiengängen und Fachbereichen.

**Inga Schmiedel:** Genau, ich denke auch, ja, ist ja wirklich auch noch sehr neu, und also gerade der erste Durchgang war einfach auch wahnsinnig kurzfristig angekündigt, weil ich halt so kurzfristig fertig geworden bin. Da war ich froh, dass da überhaupt jemand kam. Am Ende waren es, glaube ich, irgendwas bei fast 50 Teilnehmenden. Insofern bin ich erstmal zufrieden.

### *[23:38] Feedback zum Lernmodul*

**Ann-Kristin Sony-King:** Gibt es bereits eine Evaluation zu dem Selbstlernmodul, und wie fällt das Feedback zu dem Modul bisher aus Sicht der Lehrenden und der Studierenden aus? Und du hast ja gerade auch schon einmal eine mögliche Weiterentwicklung des Moduls in Hinblick auf die Barrierefreiheit angesprochen, hast du da noch weitere Pläne?

**Inga Schmiedel:** Also erst mal zur Evaluation. Im Wintersemester gab es eine erste offizielle Evaluation. Da haben immerhin 19 von den ich glaube, wie gesagt, knapp 50 Teilnehmenden teilgenommen. Die Rückmeldungen waren wirklich überwältigend positiv. Ich war ziemlich erstaunt, dass dieser erste Durchlauf, in dem aus meiner Sicht eigentlich noch sehr viel gehakt hat, trotzdem so positiv bei den Studierenden ankamen, vielleicht auch so ein bisschen auch, dass sie einfach froh waren, dass es endlich was gibt, so ungefähr. Eigentlich war einer der wenigen oder eigentlich, glaube ich, sogar einzige Negativpunkt war, dass einige Studierende wirklich das Selbstlernen als nicht so positiv empfunden haben, weil sie einfach gesagt haben, das ist ihnen wahnsinnig schwergefallen. Aber gut, das ist halt der Nachteil eines Selbstlernmoduls. Das ist natürlich einfacher, dann sich zu motivieren, wenn man mit anderen irgendwo im Kursraum sitzt.



So hinsichtlich der Barrierefreiheit, das Lernmodul an sich ist schon so weitgehend barrierefrei. Da sind wirklich nur ganz wenige Kleinigkeiten noch zu tun. Bei den Videos werde ich jetzt, wenn ich eine neue Version aufnehme, quasi dann noch ein bisschen stärker darauf achten, dass dann auch Platz ist für Untertitel, dass ich noch gucke, dass ich Mauszeiger vergrößere etc., also da ist schon auf jeden Fall noch ein bisschen, bisschen Luft nach oben, quasi.

**Sina Proske:** Das Selbstlernmodulen ist ja zurzeit auf Deutsch. Gibt es auch Ideen oder Bestrebungen, das zum Beispiel auch auf Englisch zu machen?

**Inga Schmiedel:** Es gibt tatsächlich schon eine englische Version, genau also das, das war ganz schön da war. Parallel lief ein Projekt von einem ehemaligen Kollegen, der braucht unbedingt ein Lernmodul auf Englisch und hat dann gesagt, wollen wir das nicht irgendwie zusammenpacken hier, und studentische Hilfskräfte helfen bei der Übersetzung, und dann haben wir das ganz schnell fertig, und dann haben wir das quasi wirklich so in gemeinsamer Arbeit in ganz kurzer Zeit quasi dann in Übersetzung auch angefertigt. Und jetzt lässt sich eben in Ilias direkt die Sprache einstellen. Also, man kann eben sowohl die englische als auch deutsche Version nutzen. Es ist noch nicht alles perfekt in Englisch. Also, es gibt die Vorlesungsvideos, die sind auf Englisch vertont. Die Videotutorials gibt es bis jetzt nur mit englischen Untertiteln. Das habe ich einfach noch nicht geschafft, und wenn ich jetzt noch mal eine neue Version mache, würde das ja eh auch nicht so sinnvoll sein. Da muss ich dann so oder so ja nochmal ran.

#### *[26:10] Warum ist GIS relevant für das Berufsleben?*

**Sina Proske:** Jetzt haben wir ja schon darüber gesprochen, dass eine Reihe von Studierenden von diesem Selbstlernmodul profitieren würden, aber könnten auch Externe von dem Modul profitieren? Also, wenn du sagst, es wird immer benötigt, zum Beispiel auch, wenn man in Planungsbüros oder so arbeitet. Also, da scheint ja eine sehr starke Nachfrage zu sein.

**Inga Schmiedel:** Ja, absolut, also ich glaube, man könnte das sehr gut auch nach außen verkaufen, sozusagen. Wir haben auch tatsächlich schon erste Anfragen. Also ich weiß gar nicht, es war auch irgendwo eine Mitarbeiterin eines Planungsbüros, die irgendwann sich mal meldete, weil die das irgendwie auch von Jemandem gehört hatte. Und also, da ist definitiv auch ein großer Bedarf, und ich habe auch schon von vielen ehemaligen Kolleg:innen und so, die dann auch in Planungsbüros untergekommen sind, gehört: Also so was wäre doch eigentlich auch noch mal außerhalb der Uni gut, also möglich ist das auf jeden Fall, glaube ich schon, ja.

**Sina Proske:** Dann könnte ich mir auch vorstellen, dass vielleicht gar nicht so unbedingt viele Studierende es nutzen oder sich für dieses Selbstlernmodul angemeldet haben, wenn es gerade in ihrem Studium an der Reihe ist, sondern wenn sie einfach merken, das ist so Wissen, was mir noch fehlt. Ich muss das unbedingt noch erwerben, damit ich irgendwie später gut aufgestellt bin für mein Berufsleben.

**Inga Schmiedel:** Ja, absolut! Also, es steht eigentlich in jeder Stellenausschreibung, also wirklich, ich glaube, wirklich umgelogen in jeder Stellenausschreibung im Bereich im Planungsbüro sowieso, weil die einfach quasi den ganzen Tag nichts anderes machen als

kartieren und irgendwelche Ergebniskarten produzieren und Berichte schreiben, wo einfach GIS ein ganz zentraler Bestandteil ist, weil man eben auch Flächengrößen, das habe ich vorhin noch nicht gesagt, man kann eben die Flächengrößen berechnen mit einfachen Möglichkeiten und so weiter, das sind ja alles Informationen, die man eben dann auch braucht, um eben Berichte auch schreiben zu können zu bestimmten Gebieten. Genau also, ich glaube auch ganz, ganz vielen ist es mittlerweile klar, dass sie das brauchen fürs spätere Arbeitsleben, und deshalb ist einfach auch die Angst so groß, dass sie was verpassen. Also ich habe von unserer Kollegin aus dem LInK-Projekt, die sagt, die ist in der Studienberatung tätig, und die sagte mir letztens selbst, ich habe schon was von GIS gehört, weil einfach Leute zu mir kommen und so unglücklich sind, dass sie kein GIS-Kurs machen können, weil alles voll ist, und deshalb also das heißt ja schon was, das selbst in der Studienberatung dieser Begriff schon auftaucht.

**Ann-Kristin Sony-King:** Zum Abschluss würden wir gerne noch von dir wissen, was dir im Rahmen deiner Mitarbeit im LInK-Projekt am meisten Spaß bereitet hat.

**Inga Schmiedel:** Also, zunächst mal fand ich es einfach total super, dass ich mich mit meinem über die Jahre gesammelten Wissen noch mal hinsetzen konnte und eben ein solches Selbstlernmodul einfach zusammenschustern konnte und damit vielen Studierenden einfach das Erlernen dieser spannenden Software ermöglichen kann. Ja, ganz speziell auf LInK und auf das LInK-Team bezogen finde ich es einfach auch super, dass man so eine Möglichkeit hat, so interdisziplinär zu arbeiten, dass wir einfach so interdisziplinär aufgestellt sind und man eben einen Einblick in andere Bereiche kriegt und einfach unterschiedlichste Unterstützung erhalten kann, wo man ja sonst vielleicht gar nicht so drauf käme. Also, ich weiß nicht, woher, habe ich mir jetzt gar nicht so viel Gedanken über Barrierefreiheit gemacht, zum Beispiel. Und dadurch, dass wir eben Kristina im Projekt haben, die einfach sehr viel auch davon uns schon berichtet hat, habe ich das einfach viel mehr auf dem Schirm, bin da viel mehr sensibilisiert. Und ja finde ich einfach richtig gut, dass man dadurch so seinen Background auch erweitern kann, auch wenn ich es bis jetzt noch viel zu wenig genutzt habe.

### *[29:27] Verabschiedung*

**Sina Proske:** Liebe Inga! Vielen Dank, dass du heute da warst. Wir wünschen uns natürlich, dass das Selbstlernmodul noch eine Weile bestehen kann, wenn es ja scheinbar eine solche wichtige Lücke füllt und so viele Studierende hiervon profitieren und du ja wirklich unglaublich viel Arbeit da reingesteckt hast und ja auch gerade erzählst, dass du noch sehr viel Arbeit reinstecken möchtest, um das noch weiter zu professionalisieren. Vielen Dank, dass du uns heute davon erzählt hast und dass du Zeit und Lust hattest, hier in unserem Podcast mitzuwirken, und dann sagen wir herzlichen Dank und tschüss!

**Inga Schmiedel:** Ja, ganz vielen Dank, auch von mir. Tschüss.

**Ann-Kristin Sony-King:** Tschüss!